

Momente der Ewigkeit

Predigt zu Psalm 23 am Silvesterabend 31. Dezember 2015

Braunschweiger Friedenskirche- Pastor Dr. Heinrich Christian Rust

Wieder neigt sich ein volles Jahr dem Ende zu. Es ist die Zeit, in der wir unsere Terminkalender vielleicht noch einmal zur Hand nehmen und uns all die wichtigen Ereignisse, die Feste- aber auch die Pleiten und Pannen oder Krisenzeiten vergegenwärtigen.

In den Wirtschaftsunternehmen wird Bilanz gezogen, und nicht nur da: Auch in unserem Land, in unserer Kirche und persönlich fragen wir uns: Was ist gut gelaufen? Was haben wir erreicht? Was bewegt uns?- Manche ziehen eine solche Bilanz erst ziemlich spät- nämlich auf dem Sterbelager. Vor 2 Jahren veröffentlichte die Palliativ-Krankenschwester Bronni Ware ein aufrüttelndes Buch unter dem Titel *Fünf Dinge, die Sterbende am meisten bereuen*. Darin berichtet sie von fünf Wünschen, die Sterbende immer wieder äußern. Die Liste macht nachdenklich:

- Ich wünschte, ich hätte den Mut gehabt, mein eigenes Leben zu leben.
- Ich wünschte, ich hätte nicht so viel gearbeitet.
- Ich wünschte, ich hätte den Mut gehabt, meine Gefühle auszudrücken.
- Ich wünschte, ich hätte den Kontakt zu meinen Freunden nicht abreißen lassen.
- Ich wünschte mir, ich hätte mehr zugelassen, glücklich zu sein.

Ja, und so kommen zu Zeiten der Bilanz auch Wünsche auf, neue Absichten und Ziele werden an einem Tag wie heute formuliert. Menschen treiben ab morgen mehr Sport, essen gesünder, beten mehr, tun mehr Gutes und leben glücklicher und gelassener, oder?

Ich frage mich immer wieder, wie wohl Gott mein Leben beurteilt? Würde er womöglich ähnliche Punkte anmerken oder andere? Wir gehen doch davon aus, dass Gott nicht nur einen frommen Rahmen für unser Leben liefert, sondern dass er der Mittelpunkt unseres Lebens ist. Wir als Christen nennen ihn „Herrn“. Gott ist uns in Jesus sehr nah. Er will mit uns, in uns, durch uns leben. „Nun lebe nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir!“ (Gal 2,20).

Wenn Gott Bilanz in meinem Leben zieht, dann stelle ich mir nicht nur vor, dass ich mich vor ihm verantworten muss. Ich stelle ihn mir nicht vor, wie einen Richter, der dann „Top“ oder „Flop“ sagt. Ich stelle ihn mir vor, wie einen guten Hirten. Nun leben wir ja heute hier in einer Großstadt des 21. Jahrhunderts. Da laufen nicht so viele Hirten mit Schafherden herum; (obwohl wir durch die Nähe zur Lüneburger Heide hier sicher noch eine Vorstellung von einem Hirten haben). Warum also sollte ich mir gerade einen „Hirten“ vorstellen? Nun, die Antwort liegt auf der Hand: Weil die Bibel uns geradezu dazu ermutigt. Schon Jesaja verkündet: **„ER wird wie ein Hirte seine Herde weiden. Die Lämmer wird er in seinen Arm nehmen und in seinem Gewand tragen.“ (Jesaja 40,11)**. Dieser Gott, zu dem wir alle gehören, stellt sich uns vor als ein Heiland, ein Retter und Tröster, als ein guter Hirte (Vgl. Ezechiel 34,23). Gleichfalls stellt sich Jesus als ein guter Hirte vor, der uns helfen will, die Bilanz unseres Jahres, unseres Lebens in seiner Gegenwart zu machen.

Jesus Christus sagt: „Ich bin der gute Hirte.“ (Johannes 10,11)

Und dann haben wir da diesen wunderbaren Psalm Davids, den Psalm 23.

Video: Der gute Hirte (Psalm 23)

(Parallel zum Video den Text lesen: Psalm 23)

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquickt meine Seele.

Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück;

denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde,

du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,

und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Nun mag der eine oder andere das zu emotional finden, zu bewegend. Gott wie ein guter fürsorgender Hirte, der uns führt und leitet durch unser ganzes Leben. Der immer bei uns ist. Und nicht nur das: Er ist nicht nur *ein* guter Hirte, sondern er ist *mein* guter Hirte.

Das werden heute die Menschen, die sich in diesem Gottesdienst taufen lassen, noch einmal besonders nachsprechen und bekennen können. Es geht nicht nur um die Anerkennung Gottes als Herr, sondern um das Bekenntnis, dass dieser Herr auch mein Hirte ist, der mich versorgt, führt und tröstet. Mein eigentlicher Seelsorger. Ihr lieben Täuflinge, vielleicht wart Ihr, - um das Bild vom Hirten hier aufzugreifen- so wie umherirrende Schafe, - nun aber habt ihr in Jesus den Pastor-, den Hirten, den Aufpasser und Aufseher, den Bischof eurer Seele gefunden und euch zu ihm bekehrt. So bezeugt es auch Petrus in seinem Brief:

Denn ihr wart früher wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen. (1.Petrus 2,25)

Aber ist denn das Leben an der Seite des guten Hirten an der Seite dieses Jesus, wirklich so lichtdurchflutet, so erquicklich für die Seele und so voller Trost? Gibt es da nicht auch die vielen dunklen, verzweifelten Momente, in denen wir den Eindruck haben, wir sind einzig und allein auf uns gestellt? – Ja, auch solche Momente mag es geben und sie werden immer wieder kehren, solange wie wir hier noch unterwegs sind, zwischen Himmel und Erde. Aber es gibt eben auch dieses Licht, das uns wie ein Schein aus der Ewigkeit berührt. Es gibt auch diese Momente, die uns nicht blenden, die uns aber unser Leben hell machen; so als würde Gott die Tür zum Himmel aufhalten.

An diese Momente der Ewigkeit will uns dieser Hirtenpsalm heute in diesen letzten Stunden dieses Jahres erinnern. Und so stelle ich meine Predigt unter das Thema

Momente der Ewigkeit

Gibt es solche Momente in dem vergangenen Jahr in Deinem Leben, wo Du den Eindruck hast, Gott ist Dir ganz nah? Da wird es hell um dich herum? Da klären sich Dinge auf eine wundersame Weise? Da bekommst Du neue Orientierung durch Gottes Wort? Da möchtest Du „die Welt umarmen“ oder den Moment am liebsten festhalten. Welche Momente waren das? *„Manchmal gibt es im Leben Momente von außergewöhnlicher Intensität“ (Ingrid Betancourt)*. Der Psalm will uns heute an solche Momente erinnern.

Ich möchte heute den Versuch wagen, einige dieser besonderen Momente uns einmal vor Augen zu führen, so als würde es der gute Hirte selber tun. Es ist mir ein Anliegen, dass wir unser Leben, dieses abgelaufene Jahr und auch diese besonderen Momente einmal aus der Sicht unseres Herrn und Hirten Jesus betrachten.

1 Versorgung

Ich bin der Herr, dein Hirte. Dir wird nichts mangeln. Ich weide dich auf einer grünen Aue und führe dich zu frischen Wassern. Ich erquickte deine Seele.

Weißt du, wie ein kleines Kind diese Verse des Psalms einmal gebetet hat? Es betete: „Der Herr ist mein Hirte, er wird mich mangeln!“ – Da musste auch ich lachen. Nein, ich bringe dich doch nicht in die Mangel, auch wenn du hier und da Mangel empfindest. Ich mache dich nicht platt und drücke dich nicht in die Enge. So bin ich nicht! - Ich Sorge für dich!

Da ist dein Bett, das ich dir gegeben habe und das dich dieses Jahr gewärmt hat. Jeden Tag hast du Essen und Trinken gehabt. Da ist die Luft, die dich umgibt, so dass du atmen kannst. Dir wird nichts mangeln! Ich habe dich versorgt. Nicht immer in dem Überfluss, den du dir gewünscht hast. Aber ich habe dich versorgt.

Hast du nicht genug gehabt? Manchmal war ich betrübt, wenn du die Hand immer und immer wieder aufgehoben hast, wie ein kleines gieriges Kind, das den Hals nicht voll genug kriegen kann.

Was meinst du: Wann ist genug? Ich bin dein Hirte. Dir wird nichts mangeln.

Und dann waren da die grünen Auen. Auf einige bist du sofort gesprungen. Du hast alles sofort wie ein ausgehungertes Schaf bis an die Wurzeln weggefressen. Da konnte dann nichts nachwachsen. Gier lässt alles karg und kahl werden.

Wie sehr freue ich mich hingegen, über die Momente, in denen du dankbar und zufrieden warst! Als du – nur so für mich- ein Lied gesummt hast. Da wusste ich, dieser Moment der Ewigkeit ist bei dir angekommen. Momente der Versorgung. Momente der Ewigkeit.

Du da- als du das Baby im Arm gehalten hast, auf das ihr euch so gefreut habt.

Du da- als die Schmerzen nachließen und du endlich wieder gesund warst.

Du da- als du den anderen in den Arm genommen hast, nach dem du dich so gesehnt hast.

Du da- als du die neue Arbeitsstelle bekommen hast.

Du da- als du merktest, das Geld wird ausreichen.

Ich bin der Herr, dein Hirte. Dir wird nichts mangeln. Ich weide dich auf einer grünen Aue und...

....ich führe dich zu frischen Wassern.

Weißt du, ich habe nicht nur äußerlich für dich gesorgt. Ich habe dich auch an frische Wasserquellen geführt, ja noch mehr: Ich bin in dir selber wie eine Quelle geworden, die unentwegt sprudelt. Hast du das gemerkt?

Ich habe deine Seele erfrischt, erquickt- wenn du wie ein abgebrannter Docht oder ein geknickter Grashalm vor mir warst. Dann habe ich durch meinen Geist ein Wort in deine Gedanken, in dein Herz, fallen lassen. Dann habe ich dich herausgeholt aus den dunklen Gedanken, die dir den Schlaf rauben wollten.

Ja, ich weiß, du hast mich nicht immer verstanden, wenn ich zu dir gesprochen habe. Es war auch manchmal gar nicht so einfach, Worte des Lebens an dich zu richten. Du warst oft so beschäftigt, dass du meine leise Stimme nicht wahrgenommen hast. „Warum redest du nicht zu mir?“ hast du mich gefragt, hast du mir vorgeworfen. Weißt du, ein guter Hirte kennt seine Schafe mit Namen und sie kennen auch die Stimme des Hirten.

Als ich dich einmal zur Seite nahm, weil du so erschöpft warst, da hast du gezappelt und dich dagegen gewehrt. Du wolltest den Weg schnell und immer schneller weiterlaufen. Aber wenn du so weitergelaufen wärest, dann wäre dir die Puste ganz ausgegangen. Ich musste dich stoppen, damit es weitergehen kann. Es hat mich traurig gemacht, wie du tagelang mit mir nicht mehr reden wolltest. „Wo sind denn die grünen Auen? Wo sind die frischen Quellen?“ Wie oft hast Du mir das ins Ohr gejammert! Aber du hast nicht bemerkt, dass ich dich in dieser Zeit auf meinen Armen trug und du meinen Herzschlag hören konntest. Du solltest nicht nach den grünen Auen und den frischen Quellen Ausschau halten, sondern nach mir. Ich erquicke dich!

Als deine Gedanken und Gefühle und auch dein Wille wieder gestärkt waren, da setzte ich dich neu auf den Weg. Und ich habe mich gefreut, als du dich zu mir umdrehdest. So, als wolltest du „Danke“ sagen. Du lebst nicht nur von den frischen Wassern am Weg. Du lebst von der Quelle, du lebst von mir.

**„Wer von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, der wird in Ewigkeit keinen Durst mehr haben, sondern das Wasser , das ich ihm geben werde, wird in ihm zu einer Quelle von Wasser werden, das bis ins ewige Leben quillt.“
(Johannes 4,14)**

Trinke, ich will deine Seele erquicken und für dich sorgen. Trinke!

(Kurzes Instrumental zur Besinnung)

2 Führung

Ich führe dich auf rechter Straße, um meines Namens willen. Und wenn du auch wanderst durch das finstere Tal, so fürchtest Du kein Unglück. Denn: Ich bin bei dir! Mein Stecken und Stab trösten dich!

Wie viele Wege hast du doch in diesem Jahr eingeschlagen! Wie viele Wege! Gute Wege, Umwege. Schnellstraßen und Einbahnstraßen und es waren auch Abwege dabei. Nicht alle Wege, die du gegangen bist, waren die Wege, die ich dich führen wollte.

Die „rechte“ Straße ist nicht immer die bequemste, aber sie führt zum richtigen Ziel. Sie ist manchmal auch holprig und schwierig. Die breiten, geraden, einfachen Wege führen dich allzu oft auf Abwege. Dann merkst du, dass du irgendwie keine innere Ruhe mehr hast, keinen Frieden. Du bist wie jemand, der von einem Tag zum anderen getrieben wird- von einer unruhigen Nacht zur anderen. Ich bin der gute Hirte. Ich treibe dich nicht durch das Leben; ich führe dich.

Wie ich das mache?

Der Hirte hat einen Hirtenstab. Damit berühre ich die Schafe, die es gerade besonders brauchen, um ihnen meine Nähe zu zeigen. Damit ziehe ich Schafe, die an den Rand geraten oder auf Abwege kommen, zu mir zurück. Ich behalte dich immer im Blick, auch wenn du mich nicht mehr siehst.

Ich leite dich, aber gehen musst du dann schon selber. Dann und wann werde ich dich tragen müssen, aber nicht immer! Ich werde dich nicht schupsen, nicht drängeln. Wenn du nicht weiterweißt, dann schau mich an.

Ich bin nicht stumm. Ich kommuniziere mit dir. Mit meinen Augen möchte ich dich leiten. Doch dazu musst du mich auch anschauen.

Nicht auf alle deine Fragen antworte ich. Manchmal kamst du zu mir, mit einer konkreten Frage, obwohl du dich in deinem Herzen schon entschlossen hattest, einen ganz bestimmten Weg einzuschlagen. Da sollte ich dann nur noch nicken. Alles, was ich sagte, hast Du in dem Moment falsch verstanden, nur in deiner Weise interpretiert. Ja, auch solche Momente gab es. Du weißt doch, wovon ich rede, oder? – Ach, mein liebes Kind- wenn Du doch genauer hinhören wolltest!

**„Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir nach; und ich gebe ihnen ewiges Leben ,und sie werden in Ewigkeit nicht verloren gehen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.“
(Johannes 10,27-28)**

Heute würdet ihr mich vielleicht mit einem Navigationsgerät vergleichen. „ Bitte rechts abbiegen- weiter geradeaus. Sie haben das Ziel erreicht!“ – Hier ist mein Wort- darauf kannst du dich verlassen (*Bibel*). Es ist noch klarer als ein Navigationssystem und es ist für alle Zeiten und für alle Menschen gültig. Wenn Du es doch mehr lesen und hören würdest! Sei ganz Ohr!

Ich bin der gute Hirte, der dich auf rechter Straße führt.

Doch ich will dich auch erinnern, dass du nicht meine Marionette bist. Ich respektiere dich- auch in deinen Entscheidungen. Ich habe dir ja diesen freien Willen gegeben. Manchmal, wenn Du dann auf die schiefe Bahn gerätst, dann greife ich wieder zum Hirtenstab. Und in der anderen Hand halte ich meinen Stecken, meinen Stock-. Damit treibe ich alle weg von dir, die sich wie Feinde um dich scharen wollen. Wie viele Feinde habe ich in diesem Jahr so von dir ferngehalten- und du hast es noch nicht einmal gemerkt! Mein Stecken und Stab sollen wie ein Trost für dich sein.

Doch manchmal, da läuft auch ein Schaf ganz in die Irre und es findet von sich aus nicht mehr zurück. Dann mache ich mich auf die Suche. Wenn ich Dich dann sehe, - so bist du oft gefangen im Gestrüpp der Angst, umgeben von Dornen der Sorge. Mutlos . Orientierungslos.-Dann nehme ich Dich auf meine Schultern und trage dich zurück zur Herde. Ich pflege dich. Ich spreche dir neuen Mut zu. Solange bis du wieder auf eigenen Beinen stehst. Du bist stark, wenn du an meinen Schultern ruhest. Ich ermutige dich, wieder mutig voran zugehen, auch wenn die Berge dir zu hoch vorkommen oder das Leben wie ein stürmisches Meer um dich herum braust. Wenn du am Boden bist, und deine Seele ermüdet ist, wenn es wieder Ärger gibt und dein Herz belastet ist, dann werde ganz ruhig. Warte in der Stille bis ich zu dir komme und mich zu dir setze. Dann nehme ich dich auf. Ich trage dich auf meinen Schultern- auch durch das finstere Tal, was dich erdrücken will.

Ich bin bei dir- an deinem Krankenbett.

Meine Hand hält dich fest, wenn du alle Hände dieser Welt loslassen musst.

Ich trage dich, wenn es unerträglich für dich wird.

Ich trage dich, wie ein guter Hirte- auf meinen Schultern.

6

(Vortragslied „You raise me up“)

3 Bewahrung

Ich decke vor dir einen Tisch im Angesicht deiner Feinde. Ich salbe dein Haupt mit Öl und schenke dir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden Dir folgen Dein Leben lang und Du wirst bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Es gab doch diese Momente- hast du sie vergessen? Alles lag wie ein Trümmerhaufen um dich herum. Der Feind hat wieder einmal zugeschlagen. Immer sind es diese alten Tricks. Erst wollte er dich kleinmachen. Er raubte dir eine Freude nach der anderen. Dann wollte er dich großmachen, so groß, dass du schon dachtest, du brauchst gar keinen Hirten mehr. Das ging richtig schief.

Du hast nichts mehr als dich selber undja, ich bin auch da. Aber meist sehen mich die Menschen in solchen Situationen nicht- vor lauter Scherben und Trümmern. Der alte Plünderer, der alte Feind, zeigte wieder seine böse Fratze und grapschte zu. Nicht der Verlust war das Schlimmste, sondern die Angst, dass es noch schlimmer kommen würde; sie wollte dich lähmen.

Wie ein wund geschlagenes Schaf, das nur noch leere Weiden um sich sah, lagst du vor mir. Doch dann habe ich dich bei deinem Namen gerufen. Ich kenne dich doch. Du gehörst doch zu mir. „Es wird einen Weg geben aus allem Zerbruch, aus aller Ohnmacht!“ rief ich dir zu.

Warum ? Wirklich? Wozu?

So viele verzweifelte Fragen lärmten da herum. „Ich habe keine Kraft mehr!“ wie oft ruft mir meine Herde das zu. Die Mutterschafe, die ich so sehr liebe und die vielen, die Verantwortung übernehmen in der Herde hier und der großen Herde eines Volkes. „Wir haben keine Kraft mehr!“ Wie oft denken sie, der Tisch der Freude ist abgegrast und er bleibt für immer leer.

Ich aber, ich bin der gute Hirte. Ich decke vor dir einen Tisch im Angesicht der Feinde und ich salbe dein Haupt mit dem Öl der Freude!

Unterschätze nicht die Kraft meines Wortes, meiner Gegenwart, meiner Wunder, meiner Vergebung. Da, wo Du keinen Ausweg mehr hast, da bin ich der Weg. Da wo Du keine Worte mehr hast, da spreche ich meine Verheißung. Und ...es geschieht.

Ich bin der Meister der Neuanfänge. Ich liebe meine Schafe so sehr, dass alle Anklage des Satans, alle Selbstanklage verstummen muss. Und wenn deine Schuld so groß wäre, dass sie alles erdrücken würde, auch dich- so soll sie doch von dir genommen werden.

Ich, der gute Hirte, nehme die Last der Vorwürfe, die dich zermürben und zermartern, von Dir. „Hätte ich doch...!“ – „Ich wünschte, ich hätte das nie gesagt, nie getan, nie geplant...!“

Schau mich an. Ich bin nicht nur ein Hirte wie alle anderen. Ich bin dein Heiland. Ja, ich gebe mein Leben für dich hin, damit du leben kannst.

Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. (Johannes 10,11)

Ich habe die ganze Schuld auf meine Schultern genommen und ans Kreuz getragen. Der Tisch der Ewigkeit ist gedeckt.

Vergiss es doch nicht! „Nimm iss! Das ist mein Leib für Dich! „

„Nimm, trink, das ist mein Blut, das für dich vergossen wurde!“

Davon lebst Du. Tauche alles „Nein!“ des Lebens hinein in mein großes „ Ja!“ zum Leben.

Ich lebe, und Du sollst auch leben!

Ich bereite vor dir einen Tisch im Angesicht deiner Feinde. Ich salbe Dich neu und sage Dir: Du gehörst ganz zu mir! Niemand wird dich aus meiner Hand reißen können. Niemand!

Dein ganzes Leben lang sollen meine Güte und meine Barmherzigkeit auf dem Tisch deines Lebens sein. Reichlich! Überreichlich! Jetzt- und auch im neuen Jahr 2016. Ich bin Dein Herr, Dein Hirte!

Amen.